

Verehrte Gäste, meine Kameradinnen und Kameraden,

wir hoffen nun sehr, dass in diesem Jahr das Bauvorhaben Feuerwache Hameln entsprechend den Planungen vorangetrieben wird und erste Ergebnisse zu sehen sind. Die Ortsfeuerwehr Hameln freut sich auf den Neubau und die Kameradinnen und Kameraden wissen, dass vor uns auch noch sehr viel zusätzliche Arbeit liegt. Diese Herausforderung werden wir annehmen und meistern. Ich gehe davon aus, dass unser Ausschußvorsitzende Johannes Scharbatke uns nachher mehr sagen kann.

Außer dem Neubau gab es aber noch weitere Themen, die hier noch einmal angesprochen werden sollen.

Da war noch **Florian die Feuerwehr-Ratte**. Beim Rattenfestival wurde sie ins Rennen geschickt. Das Ergebnis ist bekannt und um mit Julius Cäsar zu sprechen: „veni, vidi, vici“ – sie kam, sah und siegte. Hamelns Bürger und Besucher haben Sie mit großem Abstand zur schönsten Ratte gewählt. Weil sie uns und den Bürgern zwischenzeitlich sehr ans Herz gewachsen war, hatten wir die Spendenaktion „Florian muss in Hameln bleiben“ ins Leben gerufen. Auch das ist uns durch die riesige Unterstützung aus der Bevölkerung und von vielen Geschäftsleuten gelungen. Sie ist jetzt wieder ein Anziehungspunkt am Ostertorwall geworden. Hinweisen möchte ich noch einmal auf den Schöpfer und Initiator der Aktion Claus Hahn. **Claus – das ist Dein Erfolg.**

Durch eine großzügige Spende der BHW-Bausparkasse konnten wir die **Karlsruher Rettungsringe** für die Rettung und Bergung von verschütteten Personen bei Tiefbauunfällen beschaffen. Diese schon seit Jahren praktizierte Unterstützung unserer Ortsfeuerwehr durch das BHW ist hervorragend und nicht selbstverständlich. Ich bedanke mich dafür hier noch einmal recht herzlich bei allen Verantwortlichen.

Hinweisen möchte ich auch noch einmal auf die hervorragende Arbeit aller Schulklassenbetreuer und Brandschutzerzieher in den Kindergärten. Diese Investition zahlt sich Jahre später aus, wenn nur ein Bruchteil der Kinder den Weg zur Freiwilligen Feuerwehr findet.

Allen Beteiligten spreche ich meinen besonderen Dank aus.

Zur Optimierung der Atemschutzleistungsprüfung konnten wir ein Ergometerfahrrad durch Vermittlung des Zugführers Hubert Werdehausen vom Krankenhaus Hameln bekommen. Herzlichen Dank.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, mussten wir Änderungen in der Alarmierung vornehmen. Nach einer tief greifenden Analyse der Nachalarmierungen der letzten zwei Jahre, mussten wir feststellen, dass bei einer Einzelalarmierung des jeweiligen Zuges die notwendige schnelle Fahrzeugbesetzung, gerade mit Atemschutzgeräteträgern nicht immer zeitnah gewährleistet war. Um nicht Gefahr zu laufen, ein so genanntes Organisationsverschulden zu begehen, war die Zusammenlegung zu zwei Alarmschleifen unumgänglich. Gleichzeitig haben wir auch die so genannten prophylaktischen Nachalarmierungen auf Null reduziert.

Gestatten Sie mir noch einige Anmerkungen zu dem Thema **Ehrenamt** in Verbindung mit der Frage die uns in diesem Jahr noch besonders beschäftigen wird: **Wie können wir den fortlaufenden Mitgliederschwund bei den aktiven Kameraden aufhalten?**

Menschen, die bei einer Freiwilligen Feuerwehr tätig sind, haben eines gemeinsam: Sie helfen anderen Menschen, die in eine Notlage geraten sind. Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren verlassen bei einem Alarm ihre Familie am Frühstückstisch, ihren Arbeitsplatz oder beim Einkauf im Supermarkt, um zur Feuerwache zu eilen und schnellstmöglich auszurücken. Sie verzichten auf Freizeit, um in der Feuerwehr Aufgaben für die Allgemeinheit zu übernehmen. Sie riskieren Ihre Gesundheit, wenn es gilt Menschenleben zu retten oder Sachwerte zu erhalten. Sie sind rund um die Uhr bereit zu helfen – und das in der Regel **ohne** eine finanzielle Entschädigung. Die Anforderungen an jeden Einzelnen werden immer mehr. Ja, die Feuerwehr soll in vielen Fällen sich auch noch bei **Nicht-Feuerwehrspezifischen Veranstaltungen** einbringen. Kurz um. Wir können nicht alles machen oder mitmachen. Irgendwann sprengt das

Ehrenamt dann den Rahmen und man muss auch einmal nein sagen können.

Zurück zum eigentlichen Thema.

Haben es die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr leicht, ihren ehrenamtlichen Dienst zu verrichten?

Wie reagiert der Arbeitgeber, wenn der Meldeempfänger zum wiederholten Male piept, oder der Partner der dann in dem Moment in Sorge allein gelassen wird. Und was ist mit den Kindern, die am Wochenende wegen des Feuerwehrtermins auf den Vater oder die Mutter verzichten müssen?

Und dann gibt es ja noch andere Probleme, die nicht gerade zur Motivation der ehrenamtlichen Helfer beitragen:

Ständiger Sparzwang aufgrund der desolaten Haushaltslage von Kommunen. Oftmals ein Desinteresse der Bevölkerung, in der es ja als selbstverständlich angesehen wird, dass die Freiwillige Feuerwehr sofort zur Stelle ist. Das aber die Freiwilligen bei einem Alarm alles stehen und liegen lassen, um anderen Menschen zu helfen, ist vielen Bürgern nicht bewusst. Oft wird sogar davon ausgegangen, dass es sogar in kleinen Städten und Gemeinden eine Berufsfeuerwehr gäbe.

Wie halten wir die Jugendlichen bei der Fülle von Freizeitangeboten bei der Stange, um sie später in die Einsatzabteilung zu übernehmen?

Was tun in einer Zeit, die oft geprägt ist von Sorge um den eigenen Arbeitsplatz, in der die Bereitschaft, anderen Uneigennützig zu helfen, immer mehr nachlässt? Wie lässt sich das Ehrenamt stärken und der Gedanke der freiwilligen Arbeit für das Gemeinwohl erhalten?

Wir werden alles Mögliche versuchen, auch weiterhin eine schlagkräftige Freiwillige Feuerwehr aufzustellen. Sehr hilfreich dabei sind natürlich unsere **Spender und Sponsoren**, bei denen ich mich sehr herzlich bedanken möchte. Durch ihre Spendenmittel können wir in diesem Jahr wieder einige Kameraden zur Schulung in den

Brandsimulationscontainer entsenden. Einen Wunsch bzw. Hinweis habe ich aber noch. Im letzten Jahr haben wir leider wieder einige Kameraden durch Verzug verloren. Grund war schlicht und ergreifend der fehlende Job in unserer Region und die schlechte Perspektive auf Änderung dieser Situation. Für uns natürlich sehr ärgerlich, da es sich um junge, gut ausgebildete Kameraden handelt, die sofort eine Lücke hinterlassen.

Meine Bitte an die heimische Wirtschaft. Schauen Sie bei Bewerbungen nicht immer nur auf die Noten. Schauen sie mit mindestens einem Auge einmal auf die **sozialen Leistungen** des Bewerbers. In Bayern gibt es dafür, durch die Landesregierung gefördert, für alle Mitglieder in Hilfsorganisationen auf Wunsch ein **Sozialzeugnis**. Darin wird das Engagement des Bewerbers in der Jugendfeuerwehr oder der Freiwilligen Feuerwehr dargestellt und durch die Arbeitgeber auch mit bewertet. Tugenden, die in der Feuerwehr von Bedeutung sind, wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Disziplin, Einsatzbereitschaft u.v.m. sind auch im Beruf von Bedeutung. Mein Wunsch an die Arbeitgeber ist; Fragen Sie nach solch einem Zeugnis oder fragen Sie die Bewerber nach ihren ehrenamtlichen Aktivitäten. Manchmal ist das aussagekräftiger als so manche Note im Zeugnis. Tragen Sie diese Bitte von mir in Ihre Personalabteilungen. Dies wäre auch ein wichtiger Baustein zum Erhalt der Freiwilligen Feuerwehr.

Gerade zu diesem Thema hätte ich mir mehr Offensivverhalten in der Öffentlichkeit durch unseren Landesfeuerwehrverband gewünscht. Leider war dieser in den letzten Monaten mit wichtigeren Dingen beschäftigt. Manchmal lässt mich das Gefühl nicht los, das unseren hohen Herren der Erhalt von Regierungsdienstgraden wichtiger ist, als der Erhalt unserer Feuerwehren.

Mein Wunsch, gerade an die hier anwesenden fördernden Mitglieder. Machen Sie bitte für diese Art der Förderung Ihrer Feuerwehr in ihrem Umfeld Werbung. Wir können jede Unterstützung gebrauchen.

Bei Ihnen, den Führungskräften und besonders bei meinem Stellvertreter bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der hauptberuflichen Wachbereitschaft für die wirklich gute Zusammenarbeit. Nur **gemeinsam** können wir die Herausforderungen der nächsten Jahre bewältigen. Und ich kann Ihnen versichern, dass es zumindest unter meiner Amtsführung keiner schaffen wird, in **irgendeiner Form einen Keil** zwischen hauptberufliche und freiwillige Kräfte zu treiben. Wir wissen, dass wir nur gemeinsam einen optimalen Schutz für die Bürger unserer Stadt gewährleisten können. Und das ist auch gut so. Und was gut ist, sollte man auch beibehalten. Natürlich liegt unser Hauptaugenmerk auf der ständigen Verbesserung unserer Einsatzabwicklung. Es hat sich gezeigt, dass man offen und direkt miteinander über auftretende Probleme sprechen kann, wenn man mit Respekt die Arbeit des Gegenübers betrachtet. Ich wünsche mir sehr, dass wir diesen Weg auch weiter so beschreiten. Und ich bin da wirklich voller Zuversicht.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.